

Erfahrungsbericht Erasmus+: University of Glasgow, Schottland, United Kingdom

Academic Year 2017/2018, Spring Term (Semester 2), Deutsch

1. Vorbereitung

Seit Beginn meines Studiums an der Universität Hannover wusste ich, dass ich für mein Erstfach Englisch einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt in einem englischsprachigen Land vorweisen muss, um das Masterstudium abschließen zu können. Durch Informationsveranstaltungen über Organisationen, Stipendien und Auslandspraktika, die sowohl vom Deutschen als auch vom Englischen Seminar angeboten wurden, wurde ich auf das Erasmus+-Programm aufmerksam. In der Informationsveranstaltung des Deutschen Seminars, organisiert von Frau Dr. Bickes und Herrn Prof. Kosenina, werden allgemeine Informationen zum Erasmus+-Programm gegeben und erklärt, wie das Bewerbungsverfahren abläuft. Zudem besteht für die Studierenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Entschließt man sich dafür, dass man am Erasmus+ Programm teilnehmen möchte, ist es zunächst notwendig, sich direkt bei den zuständigen Koordinatoren des jeweiligen Faches zu bewerben. Um die Chance auf einen Platz zu erhöhen, wurde mir geraten, mich sowohl beim Deutschen als auch beim Englischen Seminar zu bewerben. Da ich schließlich über das Deutsche Seminar nach Glasgow gegangen bin, werde ich im Folgenden das Bewerbungsverfahren am Deutschen Seminar erläutern, welches aus drei Schritten besteht.

Zuerst ist es erforderlich, ein Motivationsschreiben zu verfassen und einen aktuellen Notenspiegel, der beim Prüfungsamt beantragt werden muss, zu beschaffen. Diese Unterlagen werden bei Frau Dr. Bickes eingereicht. Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Noten bis zu diesem Zeitpunkt tatsächlich verbucht worden sind. Der Notenspiegel wird für das weitere Bewerbungsverfahren später auch noch einmal auf Englisch benötigt. Diese Übersetzung nahm bei mir sehr viel Zeit ein – hier ist es also wichtig, sich rechtzeitig darum zu kümmern, um am Ende nicht unter Zeitdruck zu stehen.

Wird man vom Deutschen Seminar als mögliche Kandidatin ausgewählt, so folgt der zweite Schritt, und zwar eine online Bewerbung über das Hochschulbüro für Internationales. Dort ist Herr Ducatelli der zuständige Ansprechpartner.

Anschließend folgt der dritte und letzte Schritt des Bewerbungsverfahrens, die Bewerbung bei der University of Glasgow. Ich erhielt eine E-mail der Erasmus-Koordinatorin in Glasgow, in der mir wichtige Informationen zum Bewerbungsprozess mitgeteilt wurden. Für die Bewerbung waren unter anderem ein Sprachnachweis und ein Scan des Personalausweises notwendig. Hier muss teilweise auf Details geachtet werden; es ist beispielsweise erforderlich, dass der Personalausweis ein bestimmtes Mindestgültigkeitsdatum aufweist.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Erasmus+-Programms ist das Learning Agreement. Da ich für mein Studium in Hannover keine weiteren Noten benötigte und bereits alle notwendigen Module erfolgreich abgeschlossen hatte, musste ich keine Gespräche darüber führen, ob in Glasgow erbrachte Prüfungsleistungen von der Heimatuniversität anerkannt werden würden. Da für das Erasmus+ Programm mindestens 25 ECTS (Erasmus Credits, berechnet sich dadurch, dass man die Credits der UOFG durch 2 teilt) sammeln muss, sollte man sich das Online-Vorlesungsverzeichnis der UOFG ansehen, um zu überprüfen, welche Kurse voraussichtlich angeboten werden und wie viele Credits damit gesammelt werden können. Hierbei ist zu beachten, dass viele dort aufgeführten Kurse des Deutschen Seminars in Wirklichkeit nicht angeboten werden und einige Seminare nicht von Austauschstudierenden besucht werden dürfen. Das Learning Agreement, das vor dem Aufenthalt erstellt wird, stellt also eher eine vorläufige Kursauswahl dar und muss vor Ort noch einmal angepasst und überarbeitet werden.

2. Unterkunft

Die Universität in Glasgow selbst bietet einige Wohnheime an, deren Zimmer teilweise auch an Internationale Studierende vermietet werden. Allerdings weist die Universität selbst bereits in der E-Mail über die Bewerbung an der Universität darauf hin, dass die Zimmer hauptsächlich für ein ganzes Jahr vermietet werden – bleibt man nur ein Semester, ist es also eher unwahrscheinlich, dort einen Platz zu bekommen.

Durch Besuche bei Freundinnen in unterschiedlichsten Universitätswohnheimen kann ich sagen, dass die Qualität und Einrichtung der Zimmer stark variieren kann. Hat man Glück, so erhält man ein renoviertes Zimmer mit renovierter Gemeinschaftsküche, hat man Pech, so kann man in einem abgewohnten Zimmer mit teilweise defekten elektronischen Geräten in der Küche erwischen. Das Mieten

eines Zimmers in Glasgow ist generell sehr teuer. Auch die Universitätswohnheime bilden – besonders bei dem, was dort geboten wird – keine Ausnahme!

Ich habe die Bewerbung für einen Uni-Wohnheimplatz gar nicht erst versucht und mich darum bemüht, vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes einen Platz in einem Wohnheim anderer Organisationen zu bekommen. Durch einen Erfahrungsbericht einer ehemaligen Erasmus+-Teilnehmerin bin ich auf den Anbieter unite students gestoßen. Die Zimmer auf der Internetseite sahen ansprechend aus und boten im Gegensatz zu jenen im Universitätswohnheim ein eigenes Badezimmer mit WC, Dusche und Waschbecken. Allerdings gestaltete es sich gar nicht so einfach, ein Zimmer für den Semesterzeitraum zu bekommen. Genau wie die Universität wollen fast alle Vermieter am liebsten für ein ganzes Jahr vermieten.

Schließlich hat es doch mit dem Zimmer bei unite students geklappt, für das ich pro Woche (!) ungefähr 130 Pfund zahlte. Mein Wohnheim hatte die perfekte Lage, da es nur 10 Minuten zu Fuß bis zur Universität waren. Außerdem waren diverse Supermärkte, Restaurants und Pubs in der Nähe. Somit konnte ich alles zu Fuß erledigen. Mein Zimmer befand sich in einer Wohnung, in der noch 5 weitere Studierende gewohnt haben, mit denen ich die Küche teilte. Mit der Qualität des Zimmers und dem Service war ich dort zufrieden. Ich empfehle, eine Unterkunft im West End der Stadt zu suchen, da hier die meisten Studierenden wohnen und die Universität in der Nähe ist, sodass man keine weiten Wege zurücklegen muss. Des Weiteren sollte man darauf achten, wann genau die Einführungsveranstaltungen in der Uni starten. Manche Mietverträge fangen zum Beispiel erst eine Woche später an. Deshalb musste ich eine Woche lang in einer Airbnb Unterkunft wohnen.

3. Anreise

Für die Anreise nach Glasgow von Hannover per Flugzeug gibt es vom Flughafen Langenhagen leider keine Direktflüge im Angebot. Allerdings kann man von Hamburg oder Bremen günstig mit ryanair nach Edinburgh fliegen und von dort aus mit dem citylink Bus für 11 Pfund ins City Center von Glasgow fahren. Auch von Berlin aus gibt es günstige Verbindungen mit easyjet, unter anderem auch direkt zum Flughafen in Glasgow.

Ich entschied mich in diesem Fall für einen Flug von Hannover mit Zwischenlandung in London Heathrow. Aufgrund meines schweren Gepäcks und später Stunde nahm

ich in Glasgow ein Taxi zu meiner Airbnb-Unterkunft. Es gibt aber auch gute, nicht allzu teure Busverbindungen ins Stadtzentrum.

Außerdem empfiehlt sich vor dem Antritt des Auslandssemesters das Beschaffen einer Kreditkarte, falls noch keine vorhanden ist. Man kann zwar meistens auch mit Girokarte bezahlen, aber es ist sicherer, eine Kreditkarte bei sich zu haben.

4. Studium an der University of Glasgow



Ab dem 4.01.2018 fand die Begrüßungswoche für die Austauschstudierenden an der University of Glasgow statt. Zunächst bekam man bei einer Informationsveranstaltung für Erasmusstudierende genaue Informationen zum weiteren Vorgehen bezüglich des Learning Agreements. Außerdem wurde uns die Confirmation of Stay überreicht. Die Einführungswoche war sehr gut organisiert und es wurden einige Veranstaltungen angeboten, bei denen man erste Kontakte knüpfen konnte. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen konnte zuvor online gebucht werden und die „Eintrittskarten“ bei der Universität abgeholt werden. Ich nahm an einer „Walking Tour“, einem „Networking Event“ und einem „Social Event“ teil, bei dem der schottische Volkstanz Ceilidh getanzt wurde. Ich empfehle es unbedingt, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Man lernt hier viele Leute aus unterschiedlichsten Ländern kennen. Außerdem ist das Knüpfen von Kontakten nicht schwer, da jeder dort auf der Suche nach neuen Freunden ist. Man sollte keine Angst davor haben, jemanden anzusprechen, sondern einfach ein Gespräch beginnen!

Bezüglich der angebotenen Kurse kann ich sagen, dass der Großteil der Kurse, die im Online-Vorlesungsverzeichnis aufgelistet waren, in Wirklichkeit nicht stattfanden. Dennoch konnte ich mir schließlich eine relativ abwechslungsreiche Kursauswahl

zusammenstellen und die erforderlichen Credits sammeln. Ich nahm an den Deutschkursen „Recent Women Writers in German“ sowie an den zwei Kursen „German Culture 1“ und „German Culture 2“ teil. Die Kurse waren interessant für mich, da wir über Filme und literarische Texte gesprochen haben, die ich zum Großteil in Hannover noch nicht behandelt hatte. Aber auch das Sprechen über bereits bekannte Texte war für mich interessant, da die Betrachtung meistens aus einem anderen Blickwinkel heraus stattfand. Die Seminare an der Universität fanden jeweils einstündig ein- oder zweimal pro Woche statt. Zudem nahm ich an einem Comparative Literature Kurs teil. Dieser gliederte sich in zwei Vorlesungen pro Woche und ein Seminar. Fast jede Woche wurde hier ein anderer Roman besprochen, wodurch dieser Kurs sehr zeitintensiv war. Die Dozenten waren alle stets freundlich. Das Verhältnis zu den Studierenden kam mir in Glasgow „enger“ vor als in Hannover, beispielsweise sprechen die Dozenten die Studierenden mit dem Vornamen an und machen auch öfter mal ein paar Scherze.

Ein Unterschied zur Universität in Hannover ist, dass in Glasgow einige Leistungen bereits während der Vorlesungszeit erbracht werden müssen. Bereits nach wenigen Wochen musste ich einige Essays im Umfang von mehreren Seiten abgeben, die dann benotet wurden. Die Abgabetermine sind nicht flexibel, sondern festgelegt, werden aber rechtzeitig bekanntgegeben. Dennoch ist hier gutes Zeitmanagement gefragt, um die erforderlichen Leistungen rechtzeitig fertigstellen zu können. Eine kleine Hilfe ist dabei die „Reading Week“ – eine Woche, in der keine Vorlesungen stattfinden und die Studierenden Zeit dafür haben, Texte vorzubereiten und an Essays zu arbeiten. An meinen Essays arbeitete ich sehr gerne in der Universitätsbibliothek, die sehr gut ausgestattet ist und wo viele Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

5. Alltag und Freizeit

Durch meine neuen Freundinnen und Freunde, die ich in Glasgow schnell gefunden habe, war ich immer beschäftigt und entdeckte mit ihnen gemeinsam unser neues Zuhause Glasgow. Dadurch konnte Heimweh gar nicht erst entstehen und es fiel mir nicht schwer, mich in dieser Stadt einzuleben. Besonders toll ist, dass nahezu alle Museen in Glasgow kostenlos sind. Auch der Nahe der Universität gelegene Kelvingrove Park ist ein schöner Ort zum entspannen.

Nach einiger Zeit an der Universität pendelte sich dann allmählich eine Art Alltag ein. Eingekauft habe ich meistens bei Lidl und Morrisons, die circa 15 Minuten zu Fuß von meinem Wohnheim entfernt lagen, aber deutlich günstiger als der nahegelegene Tesco und Sainsbury waren und eine größere Auswahl hatten. Dafür nahm ich den Weg gerne in Kauf. Zu den Preisen in den Supermärkten kann ich sagen, dass das Einkaufen meines Empfindens nach nicht deutlich teurer als in Deutschland war. Einige Lebensmittel waren sogar deutlich günstiger als Zuhause! Es lohnt sich, Preise zu vergleichen und seinen Einkauf zu planen, da auch die Supermärkte in Schottland wöchentliche Angebote haben. Außerdem lohnt es sich zu erwähnen, dass die schottischen Supermärkte (und auch Restaurants und Cafés) sehr allergikerfreundlich sind und hier ein breitgefächertes Sortiment anbieten. Menschen, die sich vegetarisch oder vegan ernähren finden hier eine große Auswahl an Lebensmitteln vor. Es gibt in Glasgow viele rein pflanzliche Restaurants und Cafés.

An den Wochenenden unternahm ich einige Busfahrten mit den Organisationen isuk-Tours und studenttoursscotland. An diesen Trips nehmen viele Internationale Studierende teil, und falls ich mich mal nicht mit meinen Freunden zur Teilnahme verabredet hatte, so sah ich dort immer wieder einige schon bekannte Gesichter und lernte dazu noch nette neue Leute kennen. Unter anderem bin ich mit diesen Organisationen nach Aberdeen, Edinburgh, Dundee, Dunnottar Castle und zur Isle of Arran gefahren. Die Touren gehen meistens über einen gesamten Tag und sind nicht sehr teuer (20-30 Pfund inkl. Führung und Busfahrt). Des Weiteren unternahm ich einen Kurztrip nach Dublin, da die Flüge von Glasgow nach Irland sehr günstig zu erhalten sind.

Außerdem meldete ich mich im Fitnessstudio der Universität an. Für 85 Pfund kann man hier eine Mitgliedschaft über ein gesamtes Semester abschließen und dort das Schwimmbad, die Sauna, eine Vielzahl Fitnessgeräte und Kurse nutzen. Das Studio ist relativ gut ausgestattet und sehr nah bei der Universität. Für die Kurse ist eine Online-Anmeldung erforderlich, jedoch sind die Plätze bereits meistens schon eine Woche im Voraus ausgebucht – hier muss man schnell sein. Außerdem ist das Sportstudio zu bestimmten Zeiten regelrecht überfüllt.



5. Fazit

Das Auslandssemester in Glasgow war für mich eine tolle Zeit, die ich nicht mehr missen möchte. Ich habe mich in der Stadt und an der Universität sehr wohl gefühlt. Einer der Aspekte, den ich an dieser Zeit am Besten fand, war das Kennenlernen verschiedenster Persönlichkeiten aus aller Welt. Ich habe viel über andere Kulturen und Werte gelernt und bin dankbar, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen.

Die unglaubliche Freundlichkeit und Gastfreundlichkeit der Glaswegians ließ mich schließlich über Dinge wie mein kleines und überwiegend dunkles Zimmer oder die unaufgeräumte und schmutzige Küche in meiner WG hinwegsehen. In Glasgow kann man die Menschen einfach auf der Straße ansprechen, wenn man irgendeine Frage hat, und bekommt eine sehr nette Antwort. Man wird auch selbst oft angesprochen und es entsteht ein Gespräch – es muss keinen Grund dafür geben. Dieses Verhalten kenne ich aus deutschen Städten so nicht. Insgesamt läuft das Leben in Glasgow eher etwas langsamer und nicht so hektisch, wie Zuhause. Die Menschen sind hilfsbereit, wirken weniger gestresst und es ist generell freundlicher und angenehmer. Manchmal ist es schwierig, den schottischen Akzent zu verstehen, besonders bei Bus- oder Taxifahrern sowie Bauarbeitern. Falls man etwas nicht versteht, sollte man einfach nachfragen (zur Not einfach mehrmals). Teilweise gibt es hier ebenfalls ein eigenes Vokabular, über das man sich aber informieren kann.

Für mich persönlich hat sich das Auslandssemester mehr als gelohnt und ich freue mich über die vielen neuen Eindrücke und Erfahrungen, die ich dadurch gewinnen konnte.